



Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringenlohn
Mk. 1. — und die Post
bezogen ohne Bestellgebühr
Mk. 2. — im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pf.
Einzelnummern:
nur 5 Pf. — Alter 10 Pf.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenheft kostet die
Anzeigenspalte 20 Pf., im Restmetreil die
Anzeigenspalte 6 Pf. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigenspalte 20 Pf., im Restmetreil die
Anzeigenspalte 6 Pf. — Abteil
bei älteren Wiederholungen.
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Absprache.

Geschäftsstelle
Homburger Str. 1. Fernsprecher 2.
Postfachkonto Nr. 974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Juli
1.

Englische Angriffe bei Neuport, Gower, St. Quentin und Lons schieden; an letzterer Stelle machen wir 200 Gefangene.

„Wer zog Frankreich in den Krieg?“

Jedemal, wenn die innere Lage Frankreichs seinen Machthabern eine bedenkliche Wendung zu nehmen scheint, suchen sie die Landesgrenze hermetisch gegen alle Stimmen abzuschließen, die die Kunde ihrer Verlegenheiten über die neutralen Länder ins feindliche Ausland hinaustragen könnten. Unmählich hat man sich gewöhnt, diese Zensurmaßnahmen und Ausfuhrverbote als Gradmesser für die französische Volkstimmung zu betrachten. So deutet beispielsweise das Ausfuhrverbot, das soeben das französische Regierungsratsamt, das „Journal officiel“, getroffen hat, sicherlich auf eine ganz bedenkliche Verschlimmerung der französischen Innenverhältnisse hin. Die Regierung braucht ihr offizielles Organ unbedingt, um mit den Massen auch außerhalb des Parlaments in Fühlung zu bleiben; ein Zeitungsverbot kommt also nicht in Frage; bleibt nur das strikte Ausfuhrverbot, um das Ausland so lange wie möglich im Dunkeln zu halten. Auf welchen Umwegen solche unbequemen Nachrichten aber zuweilen doch das Ziel finden, das man ihnen verwahren möchte, das beweist das Schicksal der kleinen französischen Schrift „Qui a entraîné la France dans la guerre?“ (Wer zog Frankreich in den Krieg?), die gleich nach ihrem Erscheinen (Mitte 1917) beschlagnahmt wurde. Einer ihrer ersten Empfänger war der englische Arbeiterführer E. D. Morel, dessen tapferes Buch „Tsardoms part in the war“ den englischen Häusern glücklich entwischt ist und uns auch den Text jener französischen Schrift zum guten Teil erhalten hat. Wir geben hier ihre Hauptaussagen wieder, um zu zeigen, daß sich selbst in dem arg verhetzten Frankreich Stimmen der Mäßigung erheben, die gänzlich zu unterdrücken selbst der fast diktatorischen Gewalt eines Clemenceau täglich schwerer wird. Wir erfahren da die interessante Neugier, daß es noch im vorigen Jahre in Paris ein „Komitee zur Wiederherstellung der internationalen Beziehungen“ gab (Comité pour la reprise des relations internationales, Rue de la Tranche-aux-Belles No. 33), dem auch die Herausgabe jener Broschüre zu verdanken ist. Die Schrift beginnt mit der unerwarteten Feststellung, um die sich alles andere dreht: „So groß Deutschlands Verantwortung auch ist, es war nicht sein Angriff, der Frankreich in den Krieg zog, und es war nicht sein Angriff, der Rußland antrieb, zum Kriege zu schreiten.“ Die Schrift fährt dann fort, auf Grund zahlreicher Zitate aus den offiziellen Kriegspublikationen aller Regierungen zu zeigen, daß schon im Anfang der Krise das französische Volk durch seine Regierung und deren diplomatische Vertreter in der russischen Hauptstadt dem Jaren und seinen Ministern ausgeliefert wurde. Sie erklärt: „Es war nur der französische Geheimvertrag mit dem Zarismus, die russische Allianz, und diese allein, was Frankreich in den Krieg gezogen hat.“

In der Broschüre wird bittere Klage über die seit Kriegsausbruch fortgesetzten Versuche geführt, dem französischen Volke im Gegenlicht zur Wirklichkeit einzureden, daß Frankreich das Opfer eines „wohl vorbereiteten, plötzlichen, verräterischen Angriffs von Seiten Deutschlands“ gewesen ist. Sie stellt fest: „Frankreich sei mit verbundenen Augen in den Krieg gegangen.“ Die sensationellen Feststellungen des Suchomlinowprozesses im De-

zember 1917 standen jenem Komitee noch nicht zur Verfügung. Daß es auch so über die Schuldigen am Weltkriege völlig klar sah, beweist der Satz der Broschüre: „Die russische Regierung hat vorzüglich ein Verbrechen begangen, als sie die Kriegserklärung provozierte. Die zaristische Regierung, die von der provisorischen Regierung mit Recht eine „in Schande und Laster versunkene Macht“ genannt wurde, hat also diesen Krieg hervorgerufen, der angeblich „für Recht, Zivilisation und Demokratie“ geführt wird. Nur die Einhaltung dieses Geheimabkommens hat Frankreich in den Krieg geführt. Unter dem Schatten der Geheimdiplomatie glaubte unsere Regierung das Leben des französischen Volkes dem Jarenreich opfern zu müssen.“ Die Schrift schließt mit der berühmten Erklärung Jaurès', vom 29. Juli 1914: „Wenn man unser geheimes Bündnis mit Rußland gegen uns anruft, so würden wir uns auf unser öffentliches Bündnis mit der Menschheit berufen.“

Wir wissen heute, daß der Geist Jaurès', der hier berufen wird, vom „Tiger“ Clemenceau mit scharfer Franke niedergehalten, vergeblich um Geltung ringt. Das deutsche Schwert wird ihn freimachen. Und dann wehe Frankreichs Vergewaltigern! Der deutsche Sieger wird ihnen weniger fürchtbar sein als die Brut der eigenen Volksgenossen.

Der Reichstanzler im Hauptquartier.

Berlin, 30. Juni. (Eig. Meld.) Reichstanzler Graf v. Hertling ist gestern Abend 8 Uhr vom Potsdamer Bahnhof ins Große Hauptquartier abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei v. Radomir, der Vertreter der Heeresleitung beim Reichstanzler Oberst v. Winterfeld und der Sohn des Kanzlers Rittmeister Graf Hertling. Der Aufenthalt des Kanzlers im Hauptquartier dürfte etwa eine Woche dauern. Als Zweck des Besuchs werden allgemein politische Besprechungen, insbesondere die kommenden Bündnisverhandlungen mit Wien angegeben.

Ein neuer österreichischer Friedensführer?

Berlin, 29. Juni. (Eig. Meld.) Der Londoner Mitarbeiter des „N. K. C.“ berichtet nach der „D. Tagesztg.“, es verlautet aus guter Quelle aus Zürich: Die österreichisch-ungarische Regierung habe durch einen halbamtlichen Vertreter in der Schweiz versucht, etwas über den Standpunkt der Verbündeten in gewissen Fragen zu erfahren. Der Abgesandte der Donau-Monarchie gab sich als ein Mitglied der früheren kaiserlichen Regierung aus, er konnte aber keine Fühlung mit den Verbandsvertretern erlangen und reiste deshalb nach Wien zurück.

Der Gefangenen austausch.

Berlin, 1. Juli. (Eig. Meld.) Der erste britische Delegierte für die Konferenz zum Austausch der Kriegsgefangenen, Sir George Cave, teilte einem Vertreter der in Amsterdam erscheinenden „British News“ mit, daß die Besprechungen heute wieder aufgenommen und voraussichtlich innerhalb einiger Tage zu Ende geführt würden. Bezüglich der Behandlung der Kriegsgefangenen erwarte man keine größeren Schwierigkeiten, indessen scheine der Austausch schwieriger zu sein. Er hege die beste Hoffnung, sagte er, daß es gelingen werde, auch hierüber zu einem guten Erfolge zu kommen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (WB.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Lps sind heftigem Feuer In-

fanterieangriffe der Engländer gefolgt. Drei-maliger Ansturm gegen Morris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Bleuz-Verquin ein. Gegenstoß der Bereitschaften brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Dorfes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front blaute die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Suchois wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erundungsabteilungen des Feindes abgewiesen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Aisne griff der Feind nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits Ueber Cuir hinaus gewann er Boden. Unter des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Cotterêts stießen wir dem weichen Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Voewenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Kampfabschnitten nördlich der Aisne und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Oise und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkeren Vorstößen des Feindes südlich des Oise und bei erfolgreicher eigener Unternehmung im Hartmannswaldkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Voewenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakobs schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. Juni, abends. (WB. Amtl.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Die Verschanzung von Paris.

Genf, 30. Juni. Die Kohlenreserven von Paris und Umgebung sind nach einer „Deure“-Meldung bis auf ein Minimum aufgebraucht. Die Transporte von Brennmaterial sind sehr erschwert. Die Kohlenpreise dürften eine seit Kriegsausbruch unerreichte Höhe erreichen. Die ersten 500 Arbeiter zur Anlage von Schützengräben in der Pariser Umgebung verließen am Freitag Paris in nördlicher und östlicher Richtung. Jede Abteilung von 50 Mann untersteht einem Unteroffizier.

Fliegerangriffe auf Süddeutschland.

Karlsruhe, 29. Juni. (Trff. Ztg.) Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäudeschaden verursachten. Leider sind auch fünf Personen getötet, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden.

Karlsruhe.

Karlsruhe, 30. Juni. (Trff. Ztg.) Heute früh wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur ganz geringen Sachschaden verursachten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Der Seekrieg. Neue Versenkungen.

Berlin, 1. Juli. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootsversenkung im Sperrgebiet um England; nach Meldungen der von See zurückgekehrten U-Boote 13 000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 30. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Stellungen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 8 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Bal Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstürme von Haus aus erfolglos blieben, vermochte der Italiener auf dem Monte di Bal Bella nach erbitterten Nahkämpfen in unsere erste Linie einzubrechen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Barasinerregiments Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsversuche sowie Teilvorstöße gegen den Silemol und bei Mago erstickten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach italienischen Meldungen gilt die Frage der Futurabeförderung der Zivilbevölkerung aus Venedig, Treviso und anderen direkt bedrohten Städten als nicht spruchreif. Auch sei vorläufig die Entfernung der französischen und englischen Konfingente von der Front nicht beabsichtigt.

Umbildung des Kabinetts Seidler?

Wien, 1. Juli. (L. A.) In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß Ministerpräsident Dr. von Seidler das Kabinett teilweise erneuern wird. In erster Reihe glaubt man, daß die beiden Minister polnischer Nationalität, der Unterrichtsminister und der Minister für Galizien, ferner der Handelsminister und vielleicht auch der Ackerbauminister zurücktreten werden.

Rumänien.

Annahme des Friedensvertrages in der Kammer.

Bukarest, 29. Juni. (WB.) Die in Jasso tagende Kammer stimmte gestern nach kurzer Aussprache dem Friedensvertrage zu. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich drei Abgeordnete und General Averescu aus, der erklärte, daß er zwar als erster das Wort „Frieden“ an der Front ausgesprochen habe, aber den jetzt abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne. Heute wird der Friedensvertrag dem Senat zur Ratifikation vorgelegt werden.

Rußland.

Die Kämpfe in Sibirien.

London, 30. Juni. (WB.) Neuer meldet aus Chabin: Die österreichisch-deutschen Kriegsgefangenen befehligen jetzt. Die Tscheko-Slowaken zogen sich in der Richtung auf Kransnojarsk zurück.

Eingreifen der Entente?

Wien, 1. Juli. (L. A.) Die Moskauer Rasha Elowa meldet: Die Entente habe beschlossen, in Rußland einzugreifen, weil dieses die deutsche Forderung auf Auslieferung der Schwarz-Meer-Flotte angenommen habe. Ein Auftreten der Entente in Sibirien, an der Murman-Küste und bei Archangel sei zu gewärtigen. Die Sowjet-Regierung werde in diesem Falle Deutschland um Hilfe bitten.

Trochli hat bereits einem Mitarbeiter des russischen Pressebüros erklärt, falls Russland zwischen der Festlegung durch Japan und Deutschland zu wählen hätte, wäre letztere vorzuziehen.

Der Jar.

Berlin, 29. Juni. Die Berliner Vertretung der russischen Regierung hat die amtliche Nachricht erhalten, daß die Gerichte von der Ermordung des Czaren jeder Begründung entbehren.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Wie berichtet wird, sind Mitglieder der Zarenfamilie in England angekommen. Sie befanden sich an Bord eines englischen Schiffes.

Das hungernde Petersburg.

Moskau, 28. Juni. (WB.) Die Presse meldet, daß Petersburg nach einer Mitteilung des Verpflegungsamtes vier Tage ohne jede Zufuhr war.

Die Engländer im

Murmangebiet.

Russischer Protest.

Stockholm, 30. Juni. (WB.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur erhob das russische Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten durch eine Note bei der englischen Regierung gegen die Anwesenheit englischer Truppen im Murmangebiet Einspruch. In der Note wird betont, daß das arbeitende russische Volk keine andere Sorge habe, als in Frieden und Freundschaft mit allen andern Völkern zu leben. Es bedrohe niemand mit Krieg, seine Gefahr könne England von seiner Seite drohen. Der Einsatz der bewaffneten englischen Abteilung sei durch keinerlei aggressive Unternehmung russischerseits veranlaßt. Die Note drückt die sichere Erwartung aus, daß die englische Regierung die der internationalen Lage widersprechende Maßregel rückgängig machen werde und daß das russische arbeitende Volk, das innigst wünsche, in ungehörter freundschaftlichen Beziehungen zu England zu bleiben, nicht gegen seinen Willen in eine Lage versetzt werde, die seinen aufrichtigsten Bestrebungen nicht entspreche.

Stadtnachrichten

* 88. Geburtstag. Herr Fabrikant Franz Busch, ein alter Homburger und Mitkämpfer von 1849 und 1866, wird heute 88 Jahre alt. Wir gratulieren.

* Jubiläum. Herr Eduard Böttcher begeht heute das 25jährige Jubiläum als Hilfspolizeibeamter und Waldwart. Vorher fand er 27 Jahre als Rutscher im Dienste der Oberförsterei Homburg.

* Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant und Kompanieführer Ernst Maurer, Sohn des Baumeister Maurer, hier. Neben dieser Auszeichnung besitzt der tüchtige Feldgraue das E. R. 2. Kl., das Hamburger Hanseatenkreuz und das Mecklenburg-Schweriner Verdienstkreuz.

* Kriegsauszeichnung. Pionier Arthur Max Kempf von hier erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse, dieselbe Auszeichnung der Schütze Jean Schild.

* Die „spanische Grippe“. Die Erkrankungen an Influenza, über welche vor einigen Wochen aus Spanien als der

„russelhaften“ Krankheit berichtet wurde, treten seit einigen Tagen auch bei uns auf. Aus allen Gegenden liegen Nachrichten darüber vor. Hier in Homburg hat dieses Influenza viele Personen ergriffen. Die Krankheit äußert sich in hohem Fieber mit Schmerzen im Hals und großer Mattigkeit. Zu Besorgnis ist kein Grund vorhanden, da die Grippe normal verläuft und im allgemeinen in etwa 4 Tagen vorüber ist.

Zu den Erkrankungen meldet die „Frl. Ztg.“ aus Berlin: Die „spanische Grippe“, die nun auch in Deutschland ihren Einzug gehalten hat, wird von den Berliner Medizinalbehörden als ungefährlich bezeichnet. Der Vorsteher der bakteriologischen Abteilung des städtischen Medizinalamts, Dr. Seligmann, sagte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“, daß es sich, den bisherigen Beobachtungen zufolge, um eine Influenza-Epidemie handle, wie sie in den Jahren 1889 bis 1893 ganz Europa überzogen habe. Ein wirkliches Vorbeugungsmittel gegen die Erkrankung gebe es nicht. Ein Mitglied des Reichs Instituts hat bereits Fälle der neuen Krankheit behandelt und in einem Falle den Influenza-Bazillus einwandfrei nachgewiesen. Seinen Beobachtungen zufolge werden ältere Personen weniger als junge von der Krankheit befallen, die nach heftigem Fieber mit Schleimhautreizung innerhalb zwei bis drei Tage harmlos verläuft. Die Gefahr für die Zivilbevölkerung hält er für gering.

* Kurhaus-Theater. Gastspiel von Albert Steinrück mit dem Ensemble des Kgl. Hof- und Nationaltheaters in München: „Gewitter“, Schauspiel in 3 Akten von Alexander Zinn.

Moderner als modern. Ein Hyper-Ibsen. Der Architekt Professor Max Birk, der Hauptrollenträger des Stückes ist ein Mann härter als die Steine, die er zu seinen Bauten verwendet. Er kennt nur sich, läßt sich von seinem Egoismus als Mensch und Architekt treiben, möge um ihn zugrunde gehen, was da will. Seine Frau, die einzige, die ihn wirklich liebt, starb an seinem Egoismus, die Weiber, die um ihn sind, (Agnes und Franziska) sind ihm ganz verfallen, seinen Sohn weißt er in liebevoller Oede des Hergens zurück. Erbittert über so viel Kälte und Herzlosigkeit verläßt ihn sein bester Helfer im Beruf, Assistent Bergmann. Das Schicksal schlägt hart auf ihn ein, wie das Gewitter den Regen, so läßt es seine Hausstube auf ihn niederfallen. Und er kann nicht widerstehen. Ein Schlaganfall hilft mit, ihn gefügig zu machen, ja beschämend klein wird zum Schluß der frühere Sieger auf allen Linien. Es tut einem leid, den Löwen so ohnmächtig zu sehen. Aber wieder hat er einen Sieg. Agnes und Franziska, sein Sohn und Bergmann, sie scharen sich wieder um ihn, den mit 54 Jahren zum hilflosen Greis gewordenen, so hilflos, daß er sich an dem früher abgewiesenen Sohn hält und ihm willig folgt.

Der Autor hat die verschiedenen Charaktere des Birk gut gezeichnet, doch fehlt die Einheitlichkeit. So von Grund auf ändern kann sich kein Wesen, am wenigsten eines von den Eigenschaften eines Birk. Die Moral wird in dem Stück vollständig zerbrochen, und die Rückkehr wirkt furchtbar schmerzhaft; sie könnte verfohlen, wenn der Mann aus sich heraus sich seines Menschseins bewußte, durch die Krankheit mit der Willenlosigkeit durch die Erlahmung der rechten Hand als Folge, wirkt

se als force majeure, und der Schluß erscheint als an den Haaren herbeigezogen.

Die Aufführung durch die Münchener Gäste war in jeder Beziehung vollen. Der Birk des Herrn Albert Steinrück war eine Meisterleistung, wie sie kaum wieder zu sehen sein dürfte. Prachtvoll und erschütternd zugleich zeichnete er das Würbewerden der Gewalttätigkeit, und man hätte weinen mögen im Gedanken, daß ein urkräftiger Riese plötzlich so zum Zwerg werden könnte. Neben ihm stand ein Häuflein guter Mitspieler, die in ihren Rollen vollständig aufgingen: Herr Benosko (sein Sohn), Herr Alten Assistent Bergmann), Herr Florath (Baunternehmer Siegel), Herr Jbelheer (Zeichner Meyer), Fr. Lena (Agnes) und Fr. von Wedel (Franziska).

Was das Stück an sich nie vermocht hätte, das Spiel machte den Erfolg, und der war so außerordentlich, daß das gut besetzte Haus den Münchenern mit stürmischem Beifall dankte.

* Kurhaus-Theater. Ueber das Lustspiel „Jan der Wunderbare“ von Friedrich Kappeler, welches morgen Dienstag durch die ersten Mitglieder des Frankfurter-Schauspielhauses unter der Spielleitung des Herrn Walter Brämann hier zur Aufführung gelangt, äußert sich die „Frankfurter Zeitung“ gelegentlich der Frankfurter Eröffnung wie folgt: „Das Stück hielt alle was es anbot. Fünf Bilder derb und lustig. Fügig durfte man in Vergnügen knappe drei Stunden verbringen. Die Hörer liegen sich gerne durch die Ausgelassenheit des Spieles führen und bereiten der Operpremiere, die zugleich ein guter Aprilscherz war, eine herzliche Aufnahme! Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.“

* Polizeibericht. Gefunden: 3 Geldbeutel mit Inhalt, Kinderjacke, Pferdeleine, 1 Paar Handschuhe. Verloren: Arbeitsbuch u. Inval. Karte, Geldbörse mit M 38. — Herr — Regenschirm, Briefstapel mit M 83. — Inhalt, Geldbeutel mit M 6.50, Armband, 20 Markschrein, Brosche (Krone), 6 weiße Krügen, schwarzer Geldbeutel mit M 42. — Inb, Dornenhut. Entlaufen: Braungescheckter Dackelhund.

— Ein gutes Hasenjagd in Sicht! Von dem guten Märzwetter begünstigt, haben die Hasen zum Teil schon Anfang dieses Monats ihre Jungen abgelegt. Da die Felder und Wiesen gute Nahrung bieten, haben sich die Jungen gut entwickelt, so daß auf eine ergiebige Hasenjagd zu rechnen ist.

— Nachforschungen nach vermißten deutschen Heeresangehörigen in Rumänien. Nachdem der Rücktransport der in rumänische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen nunmehr nahezu abgeschlossen ist, werden nunmehr in Rumänien eine Sonder-Nachforschung nach denjenigen eingeleitet werden, die aus der Gefangenschaft geschrieben haben oder gemeldet worden sind, über deren Schicksal aber weiter keine Nachrichten vorliegen. Zu diesem Zweck ergeht hiermit an alle Angehörigen von in rumänische Gefangenschaft geratenen Soldaten das Ersuchen, die Namen solcher Vermissten an die zuständige Rote-Kreuzstelle, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche bekanntzugeben, und zwar unter Vorlegung einer handschriftlichen Mitteilung des Betreffenden aus der Gefangenschaft oder einer sonstigen Unterlage, aus welcher einwandfrei festgestellt werden kann, daß der Vermisste tatsächlich in rumänischer Gefangenschaft war.

* Entlassung alter Landsturmpflichtigen. Durch Verfügung vom 18. Juni 1918 hat das Kriegsministerium dem Abg. Waldstein mitgeteilt, daß die im April und Mai d. J. ergangenen Erlasse wegen Entlassung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1869 auch auf solche diesem Jahrgang angehörige Landsturmpflichtige Anwendung finden, die sich vorher zum Verbleiben im Dienst nach der Demobilmachung verpflichtet haben.

* Antwortsscheine zu 40 Pfg. Vom 1. Juli 1918 an wird der Verkaufspreis der Antwortsscheine für das Ausland (Briefportofakt. Abt. A § 13) von 35 Pfg. auf 40 Pfg. für das Stück erhöht. Die Postanstalten haben auf den nach Ablauf des 30. Juni zum Verkauf bereit zu haltenden Antwortsscheinen der bisherigen Ausgabe den Verkaufspreis in „40 Pfennig“ zu ändern.

* Vom Postschekverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefe der Postschekkunden an das Postschekamt nur dann portofrei sind, wenn die Postschekkunden die vorgeschriebenen gelben Briefumschläge benutzen. Werden andere Briefumschläge verwendet, so unterlegen die Sendungen dem gewöhnlichen Briefporto.

— Neues Theater Frankfurt a. M. Dienstag, 2. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler „Der Herr Senator“; Mittwoch, 3. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler „Der Hypochonder“; Donnerstag, 4. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler „Der Herr Senator“; Freitag, 5. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler „Der Hypochonder“; Samstag, 6. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler: Zum ersten Male: Doktor Wespe, Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Sonntag 7. Juli, vorm. 11½ Uhr: Die Menschenfreude; nachmittags 3½ Uhr: Die Schiffsbrüchigen; abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler: „Doktor Wespe“.

— Die Verkehrs-konferenz in Wiesbaden. Die „Bayerische Staatszeitung“ meldet amtlich:

Die Verkehrsminister der Bundesstaaten mit Eisenbahnbefehl waren am 28. und 29. Juni in Wiesbaden zusammengetroffen, um Vereinbarungen vorzubereiten, die weitergehende einheitliche Einrichtungen und Maßnahmen auf dem Gebiete d. s. Betriebs und Verkehrs sowie die Ausschaltung jeglichen Wettbewerbs auf den Staatsbahnen zum Ziele haben. Die Verhandlungen, die unter dem Zeichen bundesfreundlichen Entgegenkommens geführt wurden, sollen bald fortgesetzt werden.

Bayern hat bei den Verhandlungen den Standpunkt eingenommen, daß die bayerische Eisenbahnhöhe und die bayerischen Reservatrechte wie auch die Zuständigkeit des Landtags in vollem Umfang gewahrt bleiben müssen.

Vom Tage.

Main. Einem hiesigen Bürger wurde der in einem Schlifford verpackte Gehrock eines gefallenen Sohnes, auf dem Transport von außerhalb aus dem Schlifford geholt. — Auf der Chaussee von Marienhorn wurde ein Fuhrwerk angehalten und dem Kutscher unter dem Bock heroor ein frischgeschlachtetes zweijähriges Kalb das in Säcken eingepackt war, heraus genommen und beschlagnahmt.

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

b8. Fortsetzung.

Einen Augenblick später hörte Wallion das leise Geräusch eines abfahrenden Autos. Dann herrschte tiefe Stille um ihn her.

Er lag eine Zeitlang regungslos am Boden, aber es ereignete sich nichts.

Sein Gesicht war zur Hälfte von dem roten seidenen Tuch verdeckt, aber seine Augen irrten suchend umher. Schließlich blieben sie am Fenster hängen.

„In einer halben Stunde muß ich mich befreit haben“, sagte er sich, und immer wieder irrten seine Blicke durchs Zimmer.

Jedemal machten sie am Fenster Halt.

Plötzlich wälzte er sich rundum, und nun lag er dicht unterm Fenster. Er maß mit den Augen; das Fenster sah etwa achtzig Zentimeter über dem Boden.

Erst versuchte er das Bein zu heben, aber der Strid machte es unmöglich. Er atmete auf und dachte nach. Dann begann er nochmals, sich leuchtend vor Wut zu drehen und zu winden. Nach zehn Minuten war es ihm gelungen, die zusammengeknürten Beine im rechten Winkel zum Körper zu biegen und gegen das Fensterbrett zu stemmen. Mit Hilfe der Ellenbogen reckte er den Körper mit unsäglich Mühe an der Wand empor, bis er endlich fühlte, daß er die Scheiben mit den Füßen erreichen konnte. Ein kräftiger Stoß mit den Stiefelabsätzen, ein Klingeln von zerbrechendem Glas, ein Geräusch von Scherben, ein Hauch von frischer Luft. Ohne seine un-

bequeme Lage zu ändern ließ er die Füße in schach was er wollte. Zwei oder drei große den Scherben wühlte, die auf dem Fensterbrett klirrten und knirschten. Endlich gescherben fielen zu Boden. Da ließ er den Körper wieder sinken und streckte sich leuchtend aus.

Kurz darauf hielt er eine der Glasscherben in den gebundenen Händen. Seine langen Finger arbeiteten fieberhaft. Immer wieder ließ er den Strid über die scharfe Kante der gegen den Boden gestemmten Glasscherbe gleiten. Die Handwurzeln begannen zu bluten, aber daran kehrte er sich nicht, denn er fühlte, daß die Fäden des Strids nachgaben.

Die Glasscherbe fiel um. Seine vorerster behebenden Finger richteten sie wieder auf. Der Strid rief sich am Glas und spannte sich. Seine Handwurzeln gingen entzwei, aber er fühlte seine Bände nachgeben.

Nach einer Weile stand er in Schweig gebadet und mit immer noch glühenden Muskeln, aber frei mitten im Zimmer. Seine erste Bewegung galt der Hüfttasche.

Man hatte ihm nicht einmal den Revolver abgenommen, so sicher war man gewesen, daß die Stride halten würden.

Ohne sich zu bestimnen stürzte Wallion die finsternen Treppen hinab und rief die wacklige Haustür auf. Im Nu flog er einem breitschultrigen Konstabler in die Arme, der sich das verlassene Haus gerade mit nachdenklicher Miene ansah.

„Na, na, nicht so schnell!“, sagte der Polizist und packte ihn am Kragen. „Was ist hier für 'n Spektakel? Warum schlägt man die Fenster ein?“

„Sie kommen ja wie gerufen!“ erwiderte

Wallion. „Gehen Sie rasch hinein, Konstabler, da oben haben sie jemand überfallen. Wo wohnt der nächste Arzt?“

Der Beamte zog seine Handschuhe aus und sagte in geschäftsmäßigem Ton: „Nächste Seitenstraße rechts. Machen Sie rasch, daß Sie wiederkommen!“

„So rasch ich kann“, rief Wallion und flog wie ein Pfeil von dannen, während der Polizist hineinging.

Er rannte um zwei Straßenecken herum, begegnete einem leeren Auto und sprang barhäuptig hinein, indem er dem Chauffeur zuschrie:

„Stegsholm, aber rasch!“

Unterwegs ließ er vor einem Telefonkiosk halten, klingelte den „Dagscurt“ an und ließ Benker rufen.

„Ich muß gleich nach Dedeß“, erklärte er hastig. „Die Kobertralla ist schon unterwegs. Sorge dafür, daß die Polizei unterjünglich Leute hinschickt. Ja, ich nehme die Elektra. Du mußt auf eigene Hand anfangen, einen Bericht über die Ereignisse der letzten Zeit abzufassen. Dir fällt vor allem die Schilderung Eurer Nachforschungen in den Schären zu. Sieh streng darauf, daß wir genug Spaltenraum bekommen. Ich werde rechtzeitig da sein, verlaß dich auf mich!“

Am Stegsholmslag lag die Elektra zur Abfahrt bereit. Er sprang hinein und setzte den Motor in Gang.

47.

Es war gegen vier, als Dedeß in Sicht kam und Wallion das Boot mit verminderter Fahrt an einem niedrigen, bewaldeten, gänzlich unbelebten Strand entlang steuerte.

Er sah sich forschend nach dem Kobertrallischen Boot um, erbllickte es jedoch nirgends.

„Ich bin ihnen entgangen“, dachte er ganz erleichtert, „aber Zeit habe ich nicht zu verlieren.“

Er verteilte die Elektra an einem Landungssteg, neben dem Stapel von harzig duftendem Brennholz lagen. Der Himmel hatte sich bezogen, eine graue Dämmerung zog von Osten heran und dämpfte die Farben der Landschaft; nur im Westen leuchtete es noch goldig und rot.

Ein Fahrweg führte gerade in den Wald hinein, und er folgte ihm. Bald senkte sich der Weg zu einer schilfumwachsenen Bucht hinab, und dicht an ihrem Rande spiegelte sich ein Hof im Wasser.

Von einem Bootsteg mit grünem Geländer lief ein Sandweg zwischen Obstbäumen und Gartenland direkt auf ein altes, dunkles zweistöckiges Holzhaus zu, neben dessen weinumrankter Veranda ein ungeheurer Thron über das Ziegeldach hinausragte. Dahinter leuchtete zur Linken eine Reihe roter Viehställe, während sich zur Rechten bis in den Wald hinein Acker ausbreiteten. Ein blaues Rauchstreifen stieg aus dem Schornstein des alten Hauses empor, ohne von dem geringsten Windhauch bewegt zu werden. Ein lebendes Wesen war jedoch nirgends zu sehen.

Der Journalist beschleunigte seinen Schritt. Ueber einen Brennholzhaufen hinweg erreichte er schließlich eine Pforte, die sich knarrend öffnete. Sofort ertönte heftiges Hundegebell, und ein Hühnerhund raste von der Veranda herab auf die Felsbüsche zu.

(Fortsetzung folgt.)

Reiz- und Kastei. Eine ergötzliche Samstagsgeschichte spielte sich in dieser Woche am hiesigen Bahnhof ab. Eine Dame hatte ein Körbchen mit einigen Pfund Rirschen in der Hand, die sie ihren auswärtig wohnenden Verwandten bringen wollte. Da trat plötzlich der mit der Ueberwachung betraute „Samstags“-Kontrollleur an sie heran, um die Rirschen zu beschlagnahmen. Der Wächter des Gefäßes war diesmal jedoch an die anrechte Adresse gekommen. Die Dame verweigerte ganz entschieden die Herausgabe des Korbes, da nur die Rirschen, aber nicht der Korb selbst beschlagnahmt werden könnten. Man geriet zum Gaudium der Umstehenden am Grotte hinüber und herüber, bis endlich der Kontrollleur sich entschloß nach einem leeren Korb suchen zu gehen. Endlich kam er auch mit einem solchen an. Mittlerweile war aber bereits der Zug eingelaufen, der unter dem Gelächter der Menge mit der siegesstolzen Dame und ihren Rirschen davonbrauste.

Wiesbaden. Annähernd 60 Zentner Meßing, die der Beschlagnahme verfallen, werden zurzeit im hiesigen Gerichtsgebäude von den Säulen, Türen und Fenstern abgenommen.

Oskarben. In der Nacht vom 26. bis 27. Juni wurden dem Gutspächter Ratz drei frischmelende Kühe von der Weide gestohlen.

Bad Orb. Richtigkeitsmessen ist es bei Strafe verboten in den hiesigen Waldungen Heidelbeeren zu sammeln. Seit zwei Jahren wird der Gemeindevorstand von gewerbsmäßigen Heidelbeerpflückern aus der näheren und weiteren Umgebung ausgeplündert, welche die Beeren sodann zu Wucherpreisen in die Großstädte absetzen.

Gelsenheim. Unter ungemein großer Beteiligung fand hier die feierliche Beisetzung der Reichsgräfin Luise von Angelnheim-Echterin von und zu Wespelbrunn geb. Freien Ubele von und zu Villenberg in der Familiengrabstätte auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Cassel. Zum Direktor der hiesigen Königl. Akademie der bildenden Künste wurde anstelle des verstorbenen Kunstmalers Hans Omdt der hiesige Maler Prof. Dr. Karl Banzer in Dresden ernannt. Banzer steht im 61. Lebensjahr; ist in Ziegenhain geboren und Doktor der Universität Marburg. Insbesondere als Maler der Schwärme der Künstler weit und breit bekannt.

Bensheim. 178 kämigen Eierablieferern dahier wurde dieser Tage die Verwarnung wegen nicht rechtzeitiger Erfüllung der Abgabepflicht zugestellt. Für jedes nicht abgelieferte Ei wird eine Mark Strafe erhoben, vermögende Hühnerhalter werden mit weit höheren Strafen bis zur dreifachen Höhe belegt. Den 252 hiesigen Hühnerhaltern ist aufgegeben im Jahre 1918 56 556 Eier abzuliefern.

Vermischtes.

Allelei Erfindungen im Felde.

Von Dr. Anton v. Mörz.

Daß der Krieg den Erfindungsgeist sehr gefördert hat, das sehen wir nicht nur an den zahllosen raffinierten neuen Kriegsmitteln, sondern viel mehr noch aus jenen praktischen Einrichtungen, die sich die Mannschaften im Feld zur Erholung des eigenen Wohlschaffen.

schaffen. Daß manche dieser Erfindungen auch der Komik nicht entbehren, sollen einige der folgenden Beispiele dartun.

In einer Stellung lag die Quelle, aus der das Kochwasser geschöpft werden mußte, an einem sehr steilen Abhang unter den Unterständen. Das Heraustragen der schweren Wassereimer paßte nun den dort befindlichen Standschützen gar nicht, und rasch hatte ein findiger Kopf eine praktische Lösung gefunden. Die Quelle wurde mit einer kleinen Rinne versehen, ein starker Draht gespannt und mittels eines dünnen Drahtes und einer einfachen Welle eine Drahtseilbahn konstruiert. Man brauchte bloß den Eimer an den Draht zu hängen, dann glitt er durch sein eigenes Gewicht bis zur Quelle, wo er sich mit Wasser füllte, ein Standschütze konnte gemächlich seine Pfeife qualmend den gefüllten Eimer heraufstufen.

Eine andere Stellung war sehr von Mäusen heimgehegt, da konstruierten geniale Köpfe aus Bilgeri-Eti mit der stark federnden Stahlplatte geradezu tadellose Mäusefallen. Die Stahlplatte wurde mit der bekannten Dreihölzchenkonstruktion ausgespreizt, das Abzughölzchen mit einem Räder versehen und die loschnellende Stahlplatte schlug prompt jede nachschaffte Maus tot.

Als mein Bataillon im November 1917 den Bormarschbefehl erhielt, bat die Mannschaft, ob sie sich nicht Schlitten zur Beförderung der Rüstung bauen dürfe, da das Ziehen leichter als das Tragen sei. Der Bataillonskommandeur erteilte die Erlaubnis und in einer sehr kurzen Zeit war das ganze Bataillon mit Schlitten versehen. Den Vogel unter den kühnen Konstruktionen schloß aber eine aus 14 Mann bestehende Gruppe ab, die mit Stolz folgenden „Schlitten“ vorführte: ein überflüssig gewordenen Offiziersbett aus der Stellung wurde auf zwei Paar unbrauchbar gewordene Eski gestellt, vorne ein langer Strich mit Querschlitten befestigt, die Rüstung in die Bettstatt gelegt und das Bettel saugte von 14 kräftigen Burken gezogen und geschoben wie der Wind dahin.

Eine weniger erfreuliche Erfindung war die Benutzung unserer Telephonkabel als Schuhrriemen durch die hinter der Front bei verschiedenen Arbeiten beschäftigten russischen Kriegesgefangenen.

Zahllos sind aber die von geschickten Leuten der Mannschaft aus Geschloßteilen hergestellten Gebrauchsgegenstände, die oft von Kunstwert sind, weshalb deren Sammlung nicht nur kulturellen, sondern vielleicht auch kulturhistorischen Wert hätte.

Deutschlands einziges Laube-Denkmal in Gefahr. Das einzige Denkmal, das der schlesische Dichter und große Dramaturg des Wiener Burgtheaters in seinem Vaterlande besitzt, befindet sich in seiner Geburtsstadt Sprottau. Dieses eine Denkmal für Laube ist nun in Gefahr geraten, von der Metall-einschmelze verschlungen zu werden. In der letzten Sprottauer Stadtverordnetenversammlung wurde ein Schreiben der Metallmobilisierungsstelle des Kriegsministeriums vorgelesen, nach welchem das Sprottauer

Laube-Denkmal zur Enteignung kommen soll. Die Versammlung richtete das dringende Ersuchen an den Magistrat, durch sofortige Maßnahmen die Erhaltung des Standbildes zu sichern.

Eine „ausgezeichnete“ Familie. Dem Pfarrer W. Ergleben in Groß-Radnow ist für seine seit Kriegsbeginn ausgeübte Militärseelsorge das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande und die Rote Kreuz-Medaille verliehen worden. Mit dieser Auszeichnung hat die Familie Ergleben, die mit sieben Köpfen im Dienste des Vaterlandes steht, sich zwei Eisene Kreuze 1. Klasse, drei Eisene Kreuze 2. Klasse, drei hohe Orden und drei Rote-Kreuz-Medailles erworben.

Juni-Schlittensfahrt in alter Zeit. Aus Reichenbach wird uns geschrieben: Die außerordentlichen Kälte-Rückschläge in diesem Jahre, welche sogar am Johannistage zu Schneefällen im Gebirge führten, ließen allgemein die Meinung laut werden, daß ein solches Wetter mit regelrechtem Schneetreiben im Sommer noch niemals vorgekommen sei. Dem ist nicht so. Am 2. Juni 1729 schneite es im mittelschlesischen Gebirge mächtig. Der Schnee blieb bis andern Tags liegen und die Bürger machten beim Schein der Juni-Sonne lustige Schlittensfahrten um den Ring.

Gedächtnislehre. Ein schwedisches Blatt erzählt: Ein Vater, der seinen zehn-jährigen Sohn die Schularbeiten überhörte, fragte: „Welcher Herrscher war es, der den Brand Roms als Belustigung für sich betrachtete?“ — „Das war Hektor.“ — „Recht, Hektor war kein Herrscher, sondern ein trojanischer Prinz. Wer war es also?“ — „Dann war es Cäsar.“ — „Auch nicht. Bitte denke nach.“ — „Dann muß es Nero gewesen sein.“ Ich weiß genau, daß es jemand mit einem Hundennamen war.“

Bücherchau.

In Reclams Universal-Bibliothek erschienen:

Nr. 5928. Johann Gottlieb Fichte, Inwiefern Machiavellis Politik auch noch auf unsere Zeiten Anwendung habe. Eingeleitet und herausgegeben von Prof. Dr. Josef Hofmiller. (88 S.) Geb. 25 Pfg. u. 60% Teuerungszuschlag = 40 Pfg.

Nr. 5964. Blüchers Briefe. Ausgewählt und erläutert von Dr. Heinrich Stümke. Mit Blüchers Bildnis. (112 S.) Geb. einschl. Teuerungszuschlag 40 Pfg. geb. einschl. Teuerungszuschlag 90 Pfg.

Nr. 5941/42. Graf Gobineau, Frankreichs Schicksale im Jahre 1870. Aus Gobineaus Nachlaß. In autorisierter Uebersetzung von Rudolf Schlöffer. Geb. einschl. Teuerungszuschlag 80 Pfg. geb. einschl. Teuerungszuschlag 1.35 M.

Kurhaus.

Dienstag, den 2. Juli.

Morgens 8—9 Uhr an den Quellen.
Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
Ouverture: Czokony
Gondellied Meyer-Holmund
Walsor. Auf blumiger Aue Waldteufel
a. Ich liebe dich. b. Erotik Grieg
Melodien: Der Bettelstudent Millöcker

Nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.

Marsch. Mit Eichenlaub und Schwerter Blon
Ouverture: Iphigenie in Aulis Gluck
Tonbilder: Das Rheingold Wagner
Der Lenz Hildach
Ouvert.: Sommernachtsstraum Mendelssohn
Walze: Meine Götter Morana
L'Arlesienne. Suite Nr. 1 Bizet

Abends 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr.

Marsch. Das Kaiserregiment Hüttenberger
Vorspiel. Hänsel und Gretel Hamperdink
Melodien: Aida Verdi
Hochzeits-Musik Jensen
Ouverture: Fingals Höhle Mendelssohn
Laura Walzer Millöcker
Peer Gynt. Suite 1 Grieg

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.: Theater.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

In der Zeit vom 17. Juni bis 22. Juni wurden von 14 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 136 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 18 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhause und 5 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 2372.39 Krankengeld, M. 16.56 Unterstützung an 1 Wöchnerinnen, ferner an 8 Wöchnerinnen M. 49 Stillsitz, für 1 Sterbefall 90 M. Mitgliederbestand 2106 männl., 3497 weibl. Summa 5603.

Werfet

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw. selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Padleinen, Kleklappen, Musterlappen, alte Stride, Bindfaden, Hüte, Kragen, Mantelketten, Reste usw.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbsmäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- u. Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt

Für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

wurden im Monat Juni weiter eingezahlt:

Frau Sanerbrei Wwe. H. Gabe

M. 50.—

R. 20.—

worüber hiermit dankend quittiert wird.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Juli 1918

2886

Der Magistrat.

Tüchtige jugendliche Arbeiter und Hilfsdienstpflichtige als Hilfsarbeiter gesucht.

Ignatz Berger, Oberursel,

2880

Hohemarkstraße 48.

Schafspferchversteigerung.

Montag, 1. Juli abends 9 Uhr wird in der Aula der Schafspferch der hiesigen Schafherde auf 2 Monate öffentlich versteigert. Bedingungen werden dort bekannt gegeben.

2852

Die Schäfereigesellschaft.

Hofriseur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Louisenstraße 87

Gefächtsdampfbäder

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare
Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.
Begehrte Artikel — Schöne Augen durch Original-Augenfeuer
Hautnahrungsmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

Junge Dame

sucht schön möbl. Zimmer mit oder ohne ganze Pension. Offerten unter O. 2882.

Junges Paar

sucht zum 1. Januar 1919 schöne sonnige 5—6 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör im Zentrum der Stadt. Autogarage erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten an die Geschäftsstelle unter B. 2881.

3 Zimmerwohnung

sofort oder zum 1. Oktober von Familie, 3 Personen, zu mieten gesucht. Off. C. W. 2887

3 Zimmerwohnung

im 1. St. mit Mansarde abgeschl. Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten. Audenstraße 9.

Gesucht baldig

3 Zimmerwohnung mit Mansarde von drei erwachsenen ruhigen Leuten. Offerten unter O. S. 2861. an die Geschäftsstelle.



Kaufm. Privatschule von

C. Steinhöfel

Frankfurt a. M.

Kaiserstrasse 51

Gegr. 1895 Tel. Römer 4644

Gründliche Vorbereitung von Herren und Damen für den

Kontorberuf

in geschlossenen durchgeführten

Halbjahres- und Jahreskursen.

Beginn der nächsten

Handelskurse

2. Juli 1918

Kurse in einzelnen Lehrfächern können jederzeit begonnen werden.

Man verlange Prospekt.

Antike Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nipp-sachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Gr. Hirschgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Goethehaus 765

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. 2774
Zu erfragen unter 2774.

Ein

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in der Ferdinands-Allee per 1. Juli zu vermieten. Näheres Hasensprung 6.

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktstraße 2.

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäusen, Wanzen, Käfern etc. Übernahme von ganzen Häusern im Abonnement.

Wohnhaus

in unmittelbarer Nähe von Bad Homburg mit 3 mal

3 Zimmerwohnung

in günstiger Lage und mit großem Garten, Gesamtfläche 12 Ar. 41 qm. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter 2432 vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In unseren Kriegsbetrieben finden sofort Beschäftigung:

**Schlosser
Schmiede
Zimmerleute
Faschinen
Maurer
Hilfsarbeiter
Arbeiterinnen**

Leopold Cassella & Co., G. m. b. H.
Mainkur bei Frankfurt a. M.

Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim
suchen

für Schreibmaschinenbau:

**Mechaniker
Werkzeugmacher
Justeure Monteure
Werkzeugdreher
Schlosser Dreher
Einrichter
Jug. Arbeiter
Frauen und Mädchen.**

Bahnhofswirtschaft

Angenehm behagliches Familienlokal

Fürstenberg-Bräu Donauessingen
Hacker-Bräu München
Bürger-Bräu Frankfurt

Vorzügl. Spezial-Wein im Aufsch. Kaffee u. Konditorei-Waren.
W. Lind, Bahnhofswirt.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Audenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkassekonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 1/2 und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Kautionsbedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-

papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchsfestesten Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Zopf ausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

**Zimmer- und
Küchenmädchen**

sofort gesucht. 2873

A. Fr. Promenade 59.

Tüchtiges Mädchen,

welches kochen kann, zu kinderloser

Familie gesucht. 2874

Promenade 61.

Dienstmädchen

sofort oder später gesucht. Näheres
in der Geschäftsst. unter 2885.

Saubere 2889

Monatsfrau

für die Vormittagsstunden von 8 bis
11 Uhr gesucht.

Zu erst. bei E. Schäfer,
Luisenstraße 103.

Wegen Erkrankung

meines Mädchens suche für
möglichst sofort besseres 2890

Mädchen

oder einfaches Fräulein für mei-
nen 4-jährigen Jungen und Haus-
arbeit. Frankfurt a. M.
Am Thiergarten 2 p.

Fleißige

Arbeiter

für sofort gesucht. 2894

Fritz Scheller Göhne.

Gebr. Bad sow. gutgeh. Holländer
zu verkaufen.

Friedrichsdorf i. Ts.
Hauptstraße Nr. 14.

Verloren

im Kaiser Wilhelmspark 2884

ein goldenes Ketten

mit Medaillon (Offiziersbild).

Abzugeben gegen Belohnung

Castellstraße 81.

Verloren

in der Haingasse eine
weißseidene Bluse.

Gegen Belohnung unter 2883 in
der Geschäftsstelle abzugeben.

Haushaltungs-Obstpresse

zu verkaufen 2877

A. Fr. Promenade 27/29 p.

Gebi. Bett

billig zu verkaufen. 2876

Luisenstraße 16 Hds.

3 elektrische 2875

Lampen

wegzugs halber zu verkaufen.

Höfstraße 30 p.

Ein Stotzkarren und

ein eis. Kinderbettgestell

zu verkaufen. 2878

Schmiedemeister Weiß

Elisabethenstr. 2.

Alttertümern

jeder Art, Möbel, Bilder, Krüge
und dergl. kauft 2879

Müller, Parkstraße 18

Frankfurt a. M.

Die Stadtkasse

ist morgen nur für die Auszahlung
der Kriegsunterstützung offen.

Die Stadtkasse:

Rath.

**Betr. Verfütterung von Brotgetreide
im grünen Zustande.**

Auf meine Bekanntmachung vom 16. Mai 1918 (Kreisblatt N. 59)
betr. das Verbot des Wagens und Verfütterns von Brotgetreide weise
ich erneut hin und mache darauf aufmerksam, daß auch Wäschungen von
Brotgetreide mit Gerste von dem Verbote getroffen werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um wiederholte Veröffentlichung
und genaue Ueberwachung. Ausnahmen von dem Verbote dürfen nur in
Fällen dringender wirtschaftlicher Not bewilligt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. V. 2451e.

Vorkehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht.

Bad Homburg, den 12. Juni 1918.

2575

Polizeiverwaltung.

Verdunkelung betr.

Die Maßnahmen gegen Fliegergefahr werden hiermit
erneut zur strengsten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Darnach müssen alle Raumöffnungen, (Fenster, Türen,
Oberlichter usw.) und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie
nach der Straße oder nach Hofräumen, Gärten usw. be-
legen sind nach Eintritt der Dunkelheit so lichtdicht abge-
blendet werden, daß kein Lichtschimmer mehr von außen
zu sehen ist. Jede Beleuchtung im Freien ist ver-
boten, soweit sie nicht von der Polizeiverwaltung
ausdrücklich zugelassen ist.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 5 der Kreis-
polizei-Verordnung vom 27. 9. 17 unnachlässig bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, 21. 5. 1918

Polizeiverwaltung.

Das freie Umherlaufen von Hunden

ist fortan verboten im Aargarten, in den Kuranlagen sowie im
Kaiser Wilhelms II. Jubiläumspark.

Die Eigentümer solcher Hunde werden bestraft, die Hunde einge-
fangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, dem Wachenmeister
übergeben werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. März 1918.

1188

Polizeiverwaltung.

Vom Außern

schließt man auf

das Innere

deshalb müssen auch Ihre Drucksachen in einer
ansprechenden Form hergestellt sein. Eine Druck-
sache muß auf den ersten Blick einen guten
Eindruck machen. Dieser Eindruck ist dann
maßgebend, ob die Drucksache gelesen wird, oder
ob sie in den Papierkorb wandert. Wollen Sie
also sauber ausgeführte Druckarbeiten haben,
so kommen Sie bitte zu uns, Sie werden sicher
zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.

„Taunusbote“-Druckerei.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und bei dem Hinscheiden
unseres lieben Herrn

Conrad Bauer

sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, den 1. Juli 1918.

2893